

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 140

Wittwoch, den 30. November 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Nadelholz-Stangen- Verkauf.

Am Samstag, den 10. Dezember d. J. mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Abteilung I. 18 Meisternebene, II. 79 Dachsbaum, 83 Mittl., 84 Hnt. Gütersberg, 119 Christofshof und 123 Gustwiese und zwar:

Baustangen Stück: 526 I., 645 II., 518 III., 80 IV.;

Hagstangen Stück: 118 I., 742 II., 1328 III., 765 IV. Cl.;

Hopsenstangen Stück: 2321 I., 3542 II., 1113 III., 4243 IV., 5682 V. Cl.

Rebstecken St.: 12937 I., 7731 II. Cl.

Bohnenstecken 4935 Stück.

Die Stangen sind im Durchschnitt etwa zur Hälfte fichtene und zur Hälfte tannene; getrennt nach Ft. u. Ea. aufgenommen sind sie nur in Abt. I. 18 Meisternebene.

Auszüge sind durch das K. Kameralamt Neuenbürg zu beziehen.

Auf Weihnachten

empfehle für Händler und Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen:

Basler- u. Herzlebkuchen

Eier- u. Wassersprengerlen

div. Weihnachtsbackwerk

Liqueur, Schaum- und

Wasserconfect

G. Lindenberger, Conditior.

Hermann Ruhn

Hauptstraße
empfehle in stets frischer Ware:

Knack-
Saiten-
Blut-
Leber-
Schinkens-
Wurst

Schwartenmagen (weiß u. rot.)

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehle billigst

Carl Wilh. Bott.

Bekanntmachung

des Vorstandes der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt, betreffend den Umtausch der im Jahre 1895 ausgestellten Quittungskarten.

Nach § 104 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes verlieren die im Kalenderjahre 1895 ausgestellten Quittungskarten ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des Jahres 1898 zum Umtausche eingereicht sind.

Auf diese Bestimmung machen wir die Versicherten, um sie vor Verlusten zu bewahren, besonders aufmerksam mit dem Ersuchen, die in ihren Händen befindlichen, im Jahre 1895 ausgestellten Quittungskarten, mögen sie mit Marken vollbelastet sein oder nicht, bis zum Schlusse des laufenden Jahres den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung zum Umtausche einzureichen. Das gleiche Ersuchen ergeht an die Krankenkassen, denen noch solche Quittungskarten vorliegen sollten.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung aber ersuchen wir, die ihnen nach Vorstehendem zum Umtausche eingereichten Quittungskarten sofort aufzurechnen und mit der nächsten Kartensendung und vorzulegen.

Stuttgart, den 22. November 1898.

Der Vorstand
der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt.
Haberlen.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Wilh. Ulmer.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigt bei
G. Niezinger.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Turnverein Wildbad.



Nächsten Freitag, den 2. d. M.
abends 8 Uhr

Singstunde.

Gefunden
wurde ein goldener Zwicker mit Kette zwischen dem Windhof und dem Bontenhof, derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Finderlohn abgeholt werden bei
Christian Hefelschwert
in Enzklösterle.

Um 10% herabgesetzt:

Halbstonell
weißes Hemdentuch
Bettzeugen
Schurzzeugen
Unterrodstoffe
wollene Shawls u. Kinderkittel
Schürzen
Perlbesatz

Randpfe von 70 \mathcal{L} an per Grob.
Ferner eine Partie Herren-Anzüge für
5-8 \mathcal{M} und eine Partie Hosen für 2 bis
3 \mathcal{M} billiger wie seither, bei
G. Rieginger.

Frische

Malzträber

ständig zu haben in der
Krennbachbrauerei.

Herrlinger-Loose à Mt. 1.—

Ziehung 15. Dezember 1898

sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Als Vnderungsmittel für Husten empfehle
meine

Eibisch-
Honig- u. } **Boubons**
Brustthee-
G. Lindenberger, Hofconditor.

Gas- Glühlicht-Cylinder

garantiert doppelt gekühlt
per St. 25 Pf.
empfehlen
Carl Wilh. Vott.

Schnitt u. Zwetschgen
empfehlen
Chr. Vott.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 4. Dez. 1898
nachmittags 2 Uhr



Generalversammlung im Hotel Schmid.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Wegen Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

mit 15% Rabatt.

Geschwister Maier.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen
empfehlen
F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtenburgplatz.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Sehr schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen
Chr. Vott.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
in großer Auswahl

empfehlen sehr billig
Fr. Schulmeister.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen
Christ. Pfau.

Frisch eingetroffen:

Ia Neue Holl. Vollhäringe

(pur Milchener)

Bismarckhäringe

Rollmops

Russische Sardinen und
Kieler Bücklinge

bei
Carl Wilh. Vott.

Schöne

Citronen & Orangen

empfehlen
G. Lindenberger, Conditor.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gestiebt per
Centner 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{L} ab Gasfabrik.

M u n d s h a n.

Stuttgart, 25. Nov. Bei seiner gestern Abend 6 Uhr 30 Min. erfolgten Durchreise nach Baden-Baden wurde das Kaiserpaar von dem König und der Königin von Württemberg auf dem Bahnhof erwartet und begrüßt. Die Herrschaften nahmen gemeinsam den Tee ein. Um 7 Uhr erfolgte nach gegenseitiger herzlicher Verabschiedung die Weiterreise nach Baden-Baden.

Stuttgart, 28. Nov. Der Kaiser übergab dem König, wie man hört, bei seiner hiesigen Anwesenheit eine Miniaturnachbildung der Gedächtnistafel, welche bei der Einweihung der Erbskirche in Jerusalem in Anwesenheit des Kaiserpaars in eine Wand eingelassen wurde.

Stuttgart, 25. Nov. Der erste Besucher, der aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Präsidenten des Staatsministeriums, Dr. Frhr. v. Wittnath, den Jubilar persönlich besuchte, war S. M. der König, der in den gnädigsten Worten den Minister beglückwünschte, dem er zugleich eine kostbare gold. Brillanten-besetzte Tabakpfeife mit dem Kgl. Namenszug überreichte. Der Kgl. preussische Gesandte überreichte ein gnädiges Handschreiben S. M. des Kaisers.

Heidenheim, 25. Nov. In Dettingen a. Alb, hiesigen Oberamts, ereignete sich gestern nachmittag ein schreckliches Unglück. Eine 17jährige Dienstmagd von dort brachte infolge Ausgleitens die rechte Hand so unglücklich in die im Gange befindliche Dampfdruckmaschine, daß ihr dieselbe vollständig abgerissen und der ganze rechte Arm grauenhaft zerfetzt und zerrissen wurde. Merkwürdig ist, daß gerade vor einem Jahr der Vater des unglücklichen Mädchens auch von einer Dampfmaschine erfaßt und ihm ein Arm gebrochen wurde. Wieder eine Mahnung zur Vorsicht beim Umgang mit derartigen Maschinen.

— Eine Baberei schlimmer Art. Begl. Sonntag abend wurde von bis jetzt unbekannter Hand der von Saulgau nach Siefen angebrachte Stacheldraht gelöst und quer über den Fußweg gespannt, um die Passanten zu Fall zu bringen. Unglücklicherweise fuhren 2 Radfahrer daher und als der erste an den Draht kam, den er nicht sehen konnte, überschlug sein Zweirad und er selbst wurde zu Boden geschleudert. Der zweite Radfahrer konnte sich nur vor einem ähnlichen Sturze durch rasches Abspringen bewahren. Außer leichteren Hautwunden kamen dieselben mit dem Schrecken davon, doch die beiden Maschinen waren kaputt.

Baden, 24. Nov. Soeben abends 9.30 Uhr ist der Kaiser und die Kaiserin unter großartigem und herzlichem Empfang hier angekommen und vom Großherzog und der Großherzogin am Bahnhof empfangen und unter dem Jubel des in den Straßen dichtgedrängten Publikums zum Schlosse gefahren. Sämtliche Militärvereine des Bezirks, Feuerwehren, die Vereine und Schulen bildeten Spalier; vier Musikkorps waren vom Bahnhof bis zur Sophienstraße aufgestellt. Die Straßen vom Bahnhof bis zum Schlosse sind mit Wästen, Kränzen, Fahnen und Lampen dicht geziert und es bot die Illumination der Stadt während des Einzugs ein großartiges, bezauberndes Bild. Die Beleuchtung des Bahnhofs, der Trinkhalle, der Promenade mit Fontaine, des Hotels zum englischen Hof und des Leopoldplatzes wirkten geradezu feen-

haft. In dem ersten Wagen saßen Kaiser und Großherzog und in dem zweiten die Kaiserin und Großherzogin.

Karlsruhe, 24. Nov. Heute war die Bevölkerung gespannt auf die Durchfahrt des Kaiserpaars; feierlicher Empfang war verabredet; in Baden-Baden ließ sich aber doch die Bevölkerung nicht nehmen, dem Kaiser und seiner Gemahlin, die sofort auf der Rückkehr von der Ostreise unserem Fürstenpaare ihre verwandtschaftliche Liebe u. Wertschätzung bezeugten, eine freudige Huldigung darzubringen. Kaum jemals hat sich die enge persönliche Beziehung zwischen dem Kaiser und seinem Oheim, unserem Großherzog, so vertrauensvoll und herzlich offenbart, als vor, während und jetzt auch nach der Palästina-reise.

Baden-Baden, 25. Nov. Oberbürgermeister Gönner wurde gestern Abend ins Schloß befohlen und überreichte dort der Kaiserin namens der Stadtgemeinde einen Maiblumenstrauß. Der Kaiser bedankte sich bei dieser Gelegenheit herzlich für den großartigen und herzlichem Empfang, den ihm Baden-Baden bereitet habe. Heute Vormittag besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung des Großherzogs das Kaiserin-Augusta-Park.

Berlin, 25. Nov. Während der Anwesenheit des Kaisers in München ist durch eine unmittelbare Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten über die Militärstrafprozessordnung eine volle Verständigung erzielt worden. Der Prinzregent willigte in die Errichtung eines bayerischen Senats mit dem Sitz in Berlin beim obersten Militärgerichtshof ein. Dagegen räumte der Kaiser Bayern das Recht zur Ernennung eines Vorsitzenden im bayerischen Senat und eines Militäradvokats in diesem ein. Außer dem Vorsitzenden werden auch die Mitglieder des bayerischen Senats beim obersten Militärgerichtshof von Bayern ernannt.

Berlin, 25. Nov. Zu dem 25jährigen Ministerjubiläum des württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Wittnath erließ der Kaiser an diesen ein Handschreiben von Bord der „Hohenzollern“, das dem Jubilar von dem preussischen Gesandten in Stuttgart überreicht wurde. Der Kaiser dankt darin dem greisen Minister, der nicht nur für das Gedeihen seines engeren Vaterlandes, sondern auch für die Pflege der bundesfreundlichen Beziehungen zu Preußen und dem Reiche unermüdet gewirkt habe. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, der Minister möge noch lange Jahre im Dienste seines Landesherren, des treuen Freundes und Bundesgenossen des Kaisers, in voller Rüstigkeit wie bisher thätig sein.

Potsdam, 26. Nov. Das Kaiserpaar ist heute vormittag 11 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

Berlin, 26. Nov. Die Einberufung des Reichstags ist auf den 6. Dezember festgesetzt.

Rosenheim, 26. Nov. In der großen Baumwollspinnerei Kolbermoos brach heute früh 7 1/2 Uhr ein bedeutendes Feuer aus. Alle sechs Stockwerke des Hauptgebäudes sind durchgebrannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Wie umfangreich heuer der Obstversand aus dem Kanton Thurgau nach Deutschland war, zeigt die Thatsache, daß allein die Station Konstanz im Oktober 3 Mill. Kilo Schweizer Obst im Werte von etwa 230 000 Fr. passierten. Die über Singen

und Romanshorn ins Deutsche Reich eingeführten Obstmengen dürften noch erheblich größer sein. Im ganzen schätzt man die Einnahmen des Thurgaus aus dem Obstertrag dieses Jahres auf rund 3 Millionen Francs. Dazu kommt noch das Obst, das im eigenen Haushalt verbraucht, gemästet oder gedörrt wurde.

— (Ein für Radfahrer lehrreiches Urteilst) hat jüngst das oberste Landgericht zu München gefällt. Ein erst 12 1/2 Jahre alter Knabe war durch eine Gruppe Schüler gefahren und hatte dabei einem derselben mit dem Stöckchen seines Rades das rechte Auge ausgestoßen. Der jugendliche Täter sowohl wie dessen Vater wurden beide zum Schadenersatz rechtskräftig verurteilt. Das Gericht hat, wie die „D. Jurist.-Ztg.“ mitteilt, angenommen, daß der junge Radfahrer körperlich und geistig so entwickelt sei, daß ihm die Fahrlässigkeit zuerkannt werden könne: er habe leichtsinnig gehandelt, da er hätte ausweichen oder absteigen können. Der Vater hingegen habe seinem Sohn gestattet, auf der Straße zu rodeln, obgleich dieser die erforderliche polizeiliche Erlaubnis nicht hatte, und obgleich der Vater hätte in Betracht ziehen müssen, daß Leute im Alter seines Sohnes an Willensenergie und richtiger Entschlossenheit den älteren Personen nachstehen.

— Seit Montag nachts befindet sich Lucheni, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Mörder der Kaiserin Elisabeth, in der Zelle Nr. 95 des Gefängnisses der Evêché in Genf. Er hat seine Strafe angetreten und exekutiert nur mehr noch als der Sträfling Nr. 1144 — die Nummer, die neben seinem Namen in das Register der Sträflinge eingetragen wurde. Außer der Nummer 1144 trägt er auf seinem Sträflingskittel auch die Zellennummer und an allen Kleidungsstücken den breiten, schwarzen Streifen der zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten.

— Durch Vermittelung des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Kuffstein hat der Kaiser von Oesterreich der Stadt Genf für die Armen 20 000 Fr. überwiesen.

— (Die Schicksale eines Deserteurs.) Dieser Tage kehrte in ein elsassisches Dörfchen ein Mann als verlorener Sohn zu seinen Eltern zurück, der 1878 zum Militär ausgehoben und in Kdin eingestellt worden war. Er flüchtete am ersten Tage nach Frankreich. Dort trieb er sich sieben Jahre herum, worauf ihn die französische Polizei nach Deutschland abschoß. Er verbüßte wegen Fahnenflucht eine neunmonatige Festungsstrafe und wurde darauf in sein Regiment in Kdin wieder eingestellt. Nach einem Tage Dienst wurde er zum zweiten Male fahnenflüchtig. Jetzt wurde er Fremdenlegionär. Fünf Jahre lang ertrug er die Strapazen des strengen Dienstes in der Legion in Afrika. Entlassen, kehrte er zurück und wurde in Deutschland wegen Fahnenflucht und Majestätsbeleidigung zu fünfjährigem Gefängnis verurteilt. Er verbüßte die Strafe, sollte nun zum dritten Male in sein Regiment eingereicht werden, wurde jedoch wegen Krankheit einstweilen in die Heimat entlassen. In Sträflingskleidung kam er nach zwanzigjähriger Abwesenheit dort an, ein an Leib und Seele gebrochener Mann, der nie mehr gesundet. Sein einziger Bruder, der auch fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient

hatte, wurde vor 14 Tagen wegen Fahnenflucht ebenfalls verhaftet.

— Ein eigentümliches Stücklein, das die sibirischen Verkehrsverhältnisse trefflich beleuchtet, erzählt die „Düna-Zeitung“: Am Ende der Schiffsfahrtszeit dieses Jahres mußte der Dampfer „Djaduschka“ die am Jenissei gelegene Ortschaft Kasatschinskoje berühren. Viele Reisende warteten am Ufer, um den Dampfer, der vielleicht die letzte Fahrt im Jahre machte, benutzen zu können. Aber siehe da, fährt der Dampfer, nachdem er einige Fahrgäste in einem Boot ausgesetzt, unter der Weigerung, weitere Fahrgäste aufzunehmen, vorüber. Allgemeines Staunen und gerechtfertigter Unwille bei den in ihrer Hoffnung getäuschten Leuten. Und woher dies seltsame Stücklein von eigenmächtig willkürlicher Abweichung von der gesetzlichen Fahrordnung? Unter den am Ufer wartenden Passagieren befand sich die Frau des Friedensrichters zu Kasatschinskoje, der den Kapitän des „Djaduschka“ seiner Zeit mit einer Geldstrafe belegt hatte, und an ihr rächte sich der biedere Kapitän nun, indem er es ihr unmöglich machte, die brabbschittate Fahrt nach Krasnojarsk auszuführen. Und dazu

mußte nun das ganze übrige völlig unschuldige Publikum um der Rache des Kapitäns willen mitbluten.

— Die Hofe des Herrn Staatsanwalts. Aus Graz berichtet man Wiener Blättern von einem Galgenstrick, der Frechheit und Humor zu beizigen scheint. Der Mann war im Justizpalast mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Es war um die Mittagsgstunde und die Beamten waren nach Hause gegangen. Der reinigende Sträfling aber langweilte sich sündhaft. Da kam er auf den ziemlich nahe liegenden Einsall, daß es wo anders unterhaltender sein dürfte, als im Gerichtsgebäude. Es war Niemand da, ihm diese Idee auszureden oder ihn gar an seiner Ausführung zu hindern. Er zog zunächst seine Sträflingskleider aus machte eingehend Toilette. Er zog die Uniformhose eines Staatsanwaltes, den Rock eines anderen Beamten an und setzte sich den Hut eines dritten auf und verließ ungehindert das Gebäude. Die Hofe des Herrn Staatsanwaltes samt ihrem gegenwärtigen gesetz- und bestimmungswidrigen Inhalt wird behördlicherseits eifrig gesucht.

— Sand als Aufbewahrungsmittel für Obst. Es wird feiner, trockener Sand als

vorzügliches Aufbewahrungsmittel für Obst empfohlen. Man bettet das Obst darin ebenso ein, wie in Terzmull. Es steht außer Zweifel, daß die konservierende Eigenschaft des Sandes auf Obst gerade so groß ist wie für Knollen und Zwiebeln jeglicher Art, für welche Sand ja schon längst als Aufbewahrungsmittel angewendet wird.

— Wenn sich ein Kind „verschluckt“, wenn ihm etwas in die falsche Kehle kommt, so soll man nicht auf den Rücken des Kindes klopfen, da dies zwecklos ist. Es giebt vielmehr ein einfaches Mittel, welches sofort hilft. Man faßt die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben. Dadurch weitet sich die Brust so, daß das Uebel augenblicklich schwindet.

Sigmund Höchstetter

Ede Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz
Spezialgeschäft für
Herren- u. Anaben-Kleider,
sowie Damenconfection.
Größte Auswahl. Billige feste Preise.
Auswahlen stehen zu Diensten.

Durch Kampf zum Glück.

Roman von J. Pia.

(Nachdruck verboten.)

2.

Es war am Abend.

Rosa hatte die Antwort auf Karstens Brief beendet; mit leicht geröteten Wangen und frohlockenden Augen wollte sie sich heimlich aus dem Hause schleichen, um dem bewußten Briefkasten ihr Briefchen anzuvertrauen; Sie ging vorher in ihr Schlafzimmer, um sich ein warmes Tuch zu holen, — was sie aber da erfahren mußte, ließ sie alsbald an ihren beabsichtigten Gang vergessen. Sie fand Röschen schon halb entkleidet auf dem Betttrand sitzen mit einem Medaillon, das sie an schmaler goldener Kette um den Hals trug, in der Hand.

Röschen bemerkte Rosa erst, als dieselbe dicht an den Tisch trat, um das Licht darauf zu setzen. Hastig verbarg jene das Medaillon auf ihrer Brust, dann griff sie schnell nach einem offenen Briefe, der auf dem Tische lag, jedoch nicht schnell genug, als daß Rosa nicht mit stockendem Atem die Handschrift des Geliebten in dem Schreiben erkannt hätte.

Diese Entdeckung rief eine solche Eifersucht in ihr wach, daß sie entschlossen war, der Sache erst auf den Grund zu gehen, bevor sie das bereits dem Papiere anvertraute Jawort abzusenden gedachte.

Ohne das Zimmer wieder zu verlassen, legte auch sie sich schlafen.

Als bald verrieten ihr Röschens regelmäßige Atemzüge, daß dieselbe schlief, während sie sich ruhelos auf ihrem Lager hin- und herwarf.

Nach längerer Zeit stand sie behutsam auf, zündete ein Licht an, und dasselbe mit der Hand beschattend, damit es die Schlafende nicht wecke, beugte sie sich über diese und zog leise das Medaillon hervor. Wie geisterhaft bleich erschienen ihre Züge, während sie das Bild betrachtete. Dann legte sie sich geräuschlos wieder nieder und preßte das jetzt glühend heiße Gesicht in die Kissen, um den Schrei

der Verzweiflung zu ersticken, der sich ihrer gequälten Brust entrang.

Der nächste Morgen fand Rosa in heftigem Fieber. Es bemächtigte sich ihrer eine schwere Krankheit, die dem Tode nahe brachte. Wochenlang blieb ihr Leben gefährdet, und selbst als die Krisis überstanden war, gerah sie nur sehr, sehr allmählig.

Während Rosas Krankheit hatte Röschen sie in der Schule vertreten, und mit innerer Genugthuung vernahm die genesende Rosa, daß jene die einmal übernommenen Pflichten nur ungern wieder abtreten würde. Sie selbst hatte nur einen Gedanken: fort, fort von hier, wo jeder Baum, jeder Stein, jede Blume sie an die Untreue des Geliebten erinnerte.

Eine Schwester ihres Vaters, die als Wittwe in der Residenzstadt lebte, hatte schon wiederholt den Wunsch geäußert, die einzige Tochter ihres Bruders bei sich zu sehen. Nach einigem Drängen gelang es Rosa, ihrer Tante Erlaubnis zu einem längeren Besuch bei jener zu erlangen.

4.

Gegen Abend eines trüben regnerischen Tages trat Rosa in der großen geräuschvollen Stadt ein.

Es sank ihr ein wenig der Mut, als der Kutscher, der ihm angegebenen Adresse folgend, in eine schmale Gasse einbog und vor einem erbärmlichen Hause hielt.

Rosa wußte nichts von der großen kürzlich stattgefundenen Umwandlung in Tante Katharines Verhältnissen: Dieselbe durch treulose Freunde um ihr bescheidenes Vermögen gebracht, mußte noch auf ihre alten Tage kennen lernen, was es heißt, mit Armut und Nahrung Sorgen zu kämpfen.

Bei Rosas Eintritt saß die Tante Katharine in einem bequemen Armstuhl, nahe dem Ofen. Sie wandte den Kopf und schaute die Eintretende fragend an.

„Tantchen, kennst Du mich nicht mehr?“ fragte diese und kniete vor der alten kränklichen Frau nieder.

„Das . . . das ist doch nicht meine

kleine Rosa?“ entgegnete diese mit halberstickter Stimme und schlang ihre Arme zärtlich um sie.

„Willst Du mich hier behalten, Tantchen? Darf ich bei Dir bleiben und für Dich sorgen?“

Die alte Frau aber schüttelte wehmütig mit dem Kopfe.

„Du kommst zu spät, mein Kind,“ sprach sie traurig; „was willst Du jetzt hier? Kummer, Not und Sorgen mit mir teilen? Nein, meine Liebe, das ist jetzt kein Ort für Dich.“

Aber so sehr die gute Alte wehrte, Rosa beharrte bei ihrem Vorsatz — sie blieb und fühlte sich nach wenigen Tagen schon völlig heimisch. Sie sorgte nach besten Kräften für die arme Kranke, sie wollte sich Schülerinnen suchen und Geld verdienen, um jener ihren letzten Lebensabend zu erleichtern — aber das blieb nur ein edler Wunsch. Tante Katharines Kräfte nahmen sichtlich ab, alsbald ward sie bettlägerig, und vier Wochen später, nachdem Rosa zum ersten Mal das Haus betreten hatte, stand sie einsam trauernd am Sarge der oamen alten Frau.

5.

Dora, die Tochter des nebenanwohnenden Schuhmachers, steckte den Kopf zu Thür herein, und fragte Rosa, ob sie noch einen Auftrag für sie habe.

„Nein,“ antwortete diese, „den Brief, den ich Dir heute Morgen gab, hast Du doch besorgt?“

„Ja, das heißt, der Herr — wissen Sie, jener Herr, welcher Sie neulich auf der Straße ansprach, — der erbot sich, als ich den Brief eben in den Kasten stecken wollte, ihn mitzunehmen — er ginge direkt zur Post meinte er, da käme der Brief heute noch zur Ausgabe.“

„Dies hättest Du nicht thun sollen.“
(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Verrat spricht zierlich,
Treue raub und schlicht.